Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1900

64 (5.8.1900)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 64. | Ausgabe vom 5. August 1900. | Preis 10 Pf.

Rechtspflege in der Mortenau.

(Vergleiche Nr. 54 dieses Blattes.)

Auf den beiden Fronhöfen zu Niederschopfheim und Ichenheim, welche dem Kloster Gengenbach gehörten, fanden jährlich zwei Dinggerichte statt, wie dies anderorts auch gebräuchlich war. Bei dem einen, das in der ersten Maiwoche stattfand, erhielt der Vogt, der im Namen des Abtes den Stab führte, einen zweijährigen Widder, eine Ohm mittleren Weines, sechzehn Sester Haber und anderthalb Sester Gerste zum Lohne für seine Mühe. Bei dem zweiten Dinggericht, das in der Mitte des September gehalten wurde, erhielt der Vogt ein gemästetes Schwein, acht Sester Weizen, sechzehn Sester Haber und wieder eine Ohm mittleren Weins. Wenn der Abt von Ettenheimmünster selbst zu dem Dinggericht nach Schweighausen kam, so schickte er den Tag vorher seinen Koch hinauf in das Thal und dann mußte zum Herbstgeding jedes Gut ein Huhn, zwei Pfenning und zwei aus eigenem Korn gebackene Brode, zum Hornungsding eine „durchschlagene schulter, die fleisch, speck und swarte hat," der Aermere ein Huhn und zwei Brote geben. Nach Dörlinbach durfte der Abt nur zu viert kommen, nämlich mit seinem Kaplan, einem Schildknecht und dem Koch und erhielt dann dasselbe, wie zu Schweighausen, nebst einem Quantum Wein. Der Vogt mußte an dem bestimmten Tage dem Gericht vorsitzen, „tut es not, untz (bis) daz man den stern an dem Himmel siht stan." Zu Dörlinbach mußte der Vogt neun Stunden des Tages zu Gericht sitzen. Auf den Freihöfen des Klosters Ettenheim zu Münsterthal, Münchweier, Schweighausen fanden jährlich drei Dinggerichte statt, im Hornung, im Mai und im Herbste. Wer immer ein Lehen oder Zinsgut hatte, war bei Strafe verpflichtet, zu dem Dinge zu e scheinen. Wenn das Gericht eröffnet und Friede geboten war, wurde des Hofes Weisthum verkündet und dann zuerst die Klagen geschlichtet, die der Abt oder der Hofmeier vorzubringen hatten, darauf folgten die Klagen der Wittwen und Waisen, „danach arm un rich." Alle Streitigkeiten zwischen den Hintersassen eines Hofes, welche Erbe und Lehen, Eigengut, Gült, Atzung, Dub und Frevel anlangten, gehörten in das Dinggericht und, wer immer seine Klagen anderwärts anbrachte, verfiel in Strafe. Das Urtheil sprachen die Huber, die in den Hof gehörten, nach dem alten Grundsatz, daß über jeden nur durch Seinesgleichen geurtheilt werden dürfe. Dem Vogt, der gewöhnlich im engeren Sinne der Richter heißt, stand nur die Leitung des Gerichts, die feierliche Verkündung und die Vollstreckung des Urtheils zu, wie denn überhaupt diese Hofgerichte dem alten Volksding nachgebildet sind. Neben den Jahrgerichten konnte bei Rechtsfällen „um geldschuld" jeder Zeit auf Begehren des Klägers von dem Grundherr oder seinen Beamten ein Gericht berufen werden, das man gewöhnlich „Wochengericht" nannte.

Ueber Diebstahl, Raub, Mord und Nothzucht richtete der Kastvogt; das Frohngericht der Klosterhöfe hatte damit nichts zu thun. Das Weisthum von Schweighausen sagt: Wird ein Dieb gefangen, so soll ihn der Weibel*) in den Stock schlagen**), der im Schweighof steht, soll dann zwei ledige Knechte aufbieten, damit sie ihm den Gefangenen bewachen helfen, und vier Knechte für die Nacht. Solange die Bewachung dauerte, erhielten die Knechte Essen und Trinken von dem Kloster. Wenn der Dieb die siebente Nacht so auf dem Hofe eingesperrt war, durfte der Vogt erst die Auslieferung verlangen. Er schickte seinen Boten hin, der vor dem Hofthore stehen bleiben und über das Gatter weg dem Weibel als Lösegeld fünf neue Schillinge, „die des jars zu Straßburg uff dem stock geschlagen worden", hineinreichen mußte, worauf dann der Weibel dem Dieb das oberste Kleid abzog und denselben gefesselt dem Boten des Vogtes überlieferte, der ihn in den Gewahrsam des Vogtes brachte. Das Warten vor dem Thore hängt zusammen mit jenem alten deutschen Rechte, wornach jeder Freie sogar dem königlichen Beamten, dem Gaugrafen, das Betreten seines umschlossenen Hofes wehren konnte. Das Betreten des Fronhofes durch einen Diener des Vogtes wäre darum eine Verletzung der Freiheiten des Hofes gewesen. („my house is my castle".) Das abgezogene Oberkleid ist der Fall, den der Abt von dem Verbrecher beanspruchte. Dieselben Verordnungen finden wir auf dem Fronhof zu Friesenheim. Wurde ein „schädlicher" Mann in den vier Dörfern Friesenheim, Schopfheim, Oberweiler und Heiligenzell, die damals (1400) den beiden Herrschaften Hohengeroldseck und Lar-Malberg gemeinschaftlich zustanden, gefangen, so sollte er in den Fronhof nach Friesenheim gebracht werden und die Leute, die das Schmalzengut zu Lehen hatten, mußten den Verbrecher bewachen bis zum dritten Tag; dann durfte der „Graf von Malberg" oder sein Bote ihn lösen, indem er über das Thor hinein fünf Schillinge bot. Versäumte aber der Herr von Malberg diese Frist oder wollte er mit dem Urtheil nichts zu thun haben d. h. war kein Vermögen des Verbrechers zu confisciren, so fiel das Recht, den Verbrecher zu richten, an den Herrn von Geroldseck. Das Weisthum über des Klosters Schuttern Fronhof in der Stadt bestimmte, daß die Klosterknechte frei von Steuern sein und daß Niemand außer dem Abt über sie richten sollte, es wäre denn „umbe ein totslag oder dube oder frevel." Ein solcher Verbrecher sollte in des Abts Stadelhof geliefert werden. Will ihn dann der Vogt auslösen, so soll ihn der Hofmeier unter das Thor führen „und soll ihn ein voget mit einre hand hinus nemen und mit der andre hand fünf schillinge pfündiger pfennige in den hof bieten." That der Vogt das nicht, so fiel dem Abte das Recht zu, über diesen Verbrecher, sowie über den nächsten, der eingeliefert wurde, in Bezug auf Leib und Gut frei zu verfügen. Von den fallenden Strafgeldern gehörten auf den geistlichen Fronhöfen dem Abte zwei Drittheil und ein Drittheil dem Vogte. Oft führte auch der Abt bei dem Dinggerichte selbst den Stab, indem der Vogt neben ihm saß Kam aber dann ein Fall vor, der in den Blutbann gehörte, so reichte er den Stab dem Vogte.

Eine Eigenthümlichkeit der Fronhöfe war auch das Asylrecht. Wer, Fremder oder Einheimischer, wegen Gült oder Diebstahl sich in das Kloster oder auf den Freihof desselben flüchtete, sollte, so bestimmte das Weisthum für den Klosterhof zu Ettenheim, „fride han", und wollte er sich wieder entfernen, so mußte ihm der Abt eine Meile Wegs das Geleite geben, wohin er wollte, und durfte der Vogt den Verbrecher, soweit das Geleite ging, nicht fangen noch stöcken. Ja das Weisthum von Münchweiler sagte: Wird Einer bis in den Fronhof verfolgt und kehrt sich der Verfolgte um und sticht seinen Verfolger todt, so ist er dafür Niemanden eine Buße schuldig. Jeder Frevel, innerhalb der Einzäumung eines Fronhofes verübt, wurde überhaupt härter bestraft. Das Weisthum des Klosterhofs zu Ettenheim bestimmte darüber, daß ein Frevel, der außerhalb der Stadt verübt, mit drei Schilling gebüßt wurde, wenn er im vorderen Thore und auf dem Hofe geschah, mit 60 Schilling und 1 Helbling, wenn er aber im inneren Thore verübt wurde, mit Leib und Gut gesühnt werden müsse.

Aus dem alten Volksrechte stammte auch die Bestimmung, welche in dem Weisthum von Münchweiler enthalten ist, aber wahrscheinlich auch sonst in Geltung war, daß, wer im Banne des Hofes saß, um jeden Frevel 14 Tage Friede haben sollte, damit er sich innerhalb dieser Frist mit dem Geschädigten gütlich vertragen könnte.

---

*) Der Weibel, Fronbote, Büttel, ist nach dem alten Gerichtsverfahren keine gering geschätzte Person; erscheint er doch wiederholt in Urkunden als dem Richter zunächst stehend.

**) In das Gefängniß werfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* D'r alt Offeburger.

Am Pflumefescht, Bürger, hett Unsereiner als dä Schutterwälder g'hert. Drei Woche vorher schun, wenn si uff dä Bäum erscht ang'fange henn z' färwe, isch dr „Närsch-Karli" z' Offeburg rumg'hopst un hett zue de Litt gsait: „Du, morn isch Jatowi!" Denn dr Pflumebaum isch em hopsende Schutterwälder-Karli si Kalender gsien. Un am gnauschte hett er 's gwißt, daß 's „Fascht" nimmi witt eweg isch, wenn er sage hett kinne: „Bott Schley schiaßt." Vor em Böhler-Knalle soll dr Karli noch meh Reschbeckt ghett han als vor em Bott Schley, dem sinni Schiäßinschtruktion soll noch ere alte Lesart im Schutterwälder Dialekt gluttet han:

Wann dr Harr dr Sage gitt,
No brannener alli los.

Sitter Menschegedenke buffe si am Schutterwälder Fescht gwaldigi Löcher in d' Luft un 's hett schun schtockdauwi Litt im Ort gehn, wo am Jakowi-Fescht während dr Procession unterscheide henn kinne, wie viel mol 's kracht hett hinterenander.

Dißjohr — am vorige Sunndig — bassiert leider em Kummedant vun dr Schutterwälder Adollerie e schwers Unglück. Dr Orts- odder Bolizeidiäner — Bott derf mr jetzerd nimmi sage — Bürkle Andrees isch durch e Böhlerschuß im Gsiecht so elend verbrennt wore, daß mr Angscht für si Augeliächt hett. Mr welle wünsche, daß es nitt so schlimm ußfallt un daß deß dr letscht Unfall gsien isch, wo sich am Patronsfescht z' Schutterwald zuedrage hett.

Waß deß bedrifft, so bin ich emol Augeziegä gsien vum e Malöhr, wo im e Colleeg vum Bürkli Andrees in de siweziger Johr au biem Feschtböhlere bassiert isch.

Ganz noh bi dr Kirch vor em Ochse un vor 's Bürkli Karli's Huus hett dr Franz-Karli sinni sex gußieserni Katzeköpf in Parade-Uffschtellung mit de verbulferte Zündlöcher uffgriechdet. Dr Schaltkarre, wo si druff hergschafft wore sinn, schteht mitte uff dr Schtrooß un dr Bulversack mit em Schtösel un Hammer isch drüwe glege odder gschtande am Gaardä-Haag.

Dr Franz-Karli mit eme lange „Bohneschtacke" un em e Lunde druff, schteht Gwehr bi Fueß mitte in dr Kirchgaß un luegt, als wiä e Poschte vor em Find, schnuerschtracks uff d' Kirch zue, wo em uff dr Schtaffel Ebber winke mueß, „wann dr Harr dr Sage gitt." Denn nochher setzt sich d' Procession in Bewegung un deß müesse sex kräftigi Bummer uff witt un breit verkindige.

Uff eimol loßt mi Franz Karli e Schtrichhölzli, wo er zwische de Finger barat ghalte hett, üwer 's Kugelgwölb von de baßbollierde Feschdagshose dä Lauffschritt mache un zündet dr Lunde an dr Schtang an. Wiä d' Erschti vun dr Prozession uß dr Kirch kumme, knallt dr klein Böhler vor em Ochse: bumm! — ball druff dr ander, bumm! — — nochher widder Einer, — — noch zween Schutz, bis dr Franz Karli mit dr lange bohneschtäcke-artige Zündschtang vor em große Gschütz schteht.

Sell isch mit Ziäglschteiner glade gsien, daß es viehmäßig döwere sott. Mr siecht's em Kannenier an, daß 'r em große Böhler numme halwer traut. Denn er isch so vorsichtig gege 's groß Gschütz awasiert, als wott er mit eme Schmetterlingsgarn e Ruppeschisser fange odder mit ere Liemrueth e verdloffener Kanariävogel verwitsche.

Jetzerd, — nei jetzerd isch er mit em Lunde an 's Schtreubulver vor em Zündloch grothe. Er meint, es dhät schu pfuutze wie ä Fierdeifi'i. Un ruckwärts schnellt dr Franz Karli, awer daused mol schneller zruck als e Sailer, mit zwei mächdige Sätz, als wott er ußwiche vor em Ihnschlage vun ere feindlige Granat.

Wiel dr Schutterwälder Bott awer kei Janus un uff dr Ruckesitt augelos isch, sieht 'r dr Schaltkarrch, wo mitte in dr Schtrooß schteht, nitt, rennt un schtooßt mit sinne zitternde Waade dran un in dr Jascht keit mi Franz Karli hilflos wiä e Derkel, wo erscht 's Laufe glehrt hett, üwer dr Karre numm uff d' Schtrooß.

Bumms, do leisch uff em Buckel! D' Bein zaige senkrecht gege dr Himmel zue un d' Aerm, uff dr Bruscht anpreßt, hewe krampfhaft dr Zündbengel in d' Luft, während dr Lunde owe am Schtecke raucht un Fünkli schbaut, als wie ä Dracheetli.

Do leit dr Bott mit sinne Baßboll un glitzerige Knöpf regungslos un gschtiff uff dr Schtrooß, als wott 'r e Schternschnupp anschbiäße odder dr Sunn d' Zigar anschtecke.

Dr Franz Karli träumt, dr Knall vum große Böhler hätt ne furtgschlenkert üwer alli Pflumebäum nuß; un krampfhaft hebt 'r sich am Schtecke. — Awer d' Kenigien vun de Schutterwälder Kanone geht um 's Verrecke nitt loos un bhalt ihri Ziägelschteiner im Buch.

Immer nächer kummt d' Prozession un d' Buewe, wo hinter de Kritz- un Fahnedreger de Rosekranz bätte solle, fange an z' kittere un z' lache, biß dr Franz Karli mit eme pflumerothe Gsiecht sinni Ufferschtehung macht un dr Schtrooßeschtaub vun dr Uniform schüddelt.

Es isch gottlob nix Edels an em verletzt odder kabores gsien. Heringege haw ich üwer deß Burzlbaum-Indermezzo so e Lachkrampf kriägt, daß mr 's vor lutter Buchgymnaschdig vorkumme isch, als hätt ich aase nüechdern e Seschder Pflume uff ein Sitz verschnawuliert.

Bürger! Deß Schutterwald verändert sich ganz uffallend un d' Schutterwälder sinn hittigsdags so zahm, daß Eim d' früehgeri Generatsjone im Verglich zuem jetzige Gschlächt wiä Halbwildi vorkumme müesse.

Am Mändig noch em Pflume-Fescht bekumm ich vum e alde Offeburger im Underland, wo vor Zitte als d' rothi Bändel in dr Pflanzschuel biem Sauwald au nitt ungern gsehne hett, e Briäf. Denne will ich Euch wördlig abdrucke, Bürger, wiel dr Unterschied zwische Einscht un Jetzerd, was d' Schutterwälder Wildheit anbetrifft, druß z' erkenne isch. Also unser Landsmann schriebt mr:

„Liewer alter Offeburger!

Du hesch schients emol unbschraue e guete Dag ghett, wiel ich do geschtert uff eimol vun dr „Greater-Germany-Boscht" e Mordsbacket Blättli kriägt hab mit luschtige Schtickli uß alter un neier Zitt, wo z' Offeburg bassirt sinn. Ich mueß mi do unbedingt rewanschire un Dir au emol hiä un do e Brocke zuekomme leen.

Also bim Lese simmir do, wiä im e so e neimodische elektrische Guckkaschte verschiedeni Bilder uß de guete alte Zitte voriwerzoge. Eins isch gsien uß selle Zitte vor 25 Johr, wo mir Buewe als im Schtadtwald gschbielt henn bim alte Babbe Greiner; mir Luser henn em als nur „d'Schäg" gsait, wiel er so e Bick uff diä breissisch angschtricheni Vögel d' Atzle, un ganz bsunders uff d' Schäge, ghett hett. Dört hinterm Gmeinds-Forschthuuß isch au e Krottewieer gsien, deß war unser Bodesee un do hemmer als au mit de Fresche un Schtrohhälmli „Zeppelinlis" gschbielt, weisch no?

Doch jetz mueß ich anfange mit dem einte Schtickli vun dr Schäg.

's hett emol e Zitt gähn, wo als d' Schutterwälder z' Nacht schaarewies in Schtadtwald ußgruckt sinn un henn ihri Freßkörb mitgschleift. (Schbarsam sinn si immer gsien, d' Schutterwälder, anno dazuemol wiä no hittigsdags, wo si mit dem S.S.B. — lies: Schutterwälder-Schbähnbrenner-Bähnli — erscht dann emol fahre, wenn si nebe-n-em Freibilljett zeh „Pfanni" extra in de Dobe zuem e Schobbe bim Schwanewirth kriäge.) Also, wemmer awer vun dene Kaibe ihre Körb de Deckel glupft hett, so wär nix wiä e „Wakoom" (so het als unser alter Profesjer Korn gsait) drinn gsien, bis daß si d' Bäum gvisitirt un dr Schäg ihri Fasane ragschittelt, d' Kräge rumdrait un ingsackt ghett hette. Jo, jo! Sell sinn no Zitte gsien un wiä het's als guet groche bi de Pflumedrucker, wo e jeds sine

Guller ussem Schtadtwald in dr Pfann zuem e billige Brotis ghett het!

Daß ich witter verzehl: Do isch sellemol bi dene Offeburger Jäger e Lamendires gsien un dr musikalischt vun ene hett schun e Truermarsch uff de letschte Fasan kumbinirt, awer unseri Schäg isch dene Wilderer uff d' Schlich kumme, un am e schöne Owe im Jänner, 's hett e ghöriger Schnee nakeit ghett, do sait si zue dr alte Urschl: „Urschl, hitt Nacht am Zehni packsch mer selle Fuchsschunke, wo im Kamin no hängt, ien un e Kriäsewasser derzue, ich mueß uff dr Anschtand!"

Mi Schäg schlicht derno ganz dusmah in de Wald un loschohrt am diäfe Keller. 's geht nitt lang, do hört er ebbs wischbere. Glich de Schiäßbriegel an de Backe un gvisirt wiä e Heftlimacher. Richtig, do schlicht e so e Schutterwälder in blaulienene Hose — bi zehn Grad Kälti! — hählings her, wischt am e arme Fasänli, wo grad so schön dräumt het vun simm Schatz un dene guete, guete Triewili z' Fessebach, eins um 's nummluege mit eme Mordsschtecke. Mi Schäg druckt ab — Bumm! — „Hoi, Schtarnsakrmant!" brielt do dr Schlicher von Schutterwald, loßt de Korb keie, setzt si, mer het nit uff drei zehle kinne, in de Schnee am e Grawe un macht Maneewer grad as wiä am Rothschriewer sin Ami, wann der als wege sinne Huußlitt un Aftermieter de Schlitte angschbannt het. — D' Schäg het nämlig mit Salz glade ghett, verschtaude, un dem Kerli e „Reins" hintenuff brennt. — — „Fixesackermant, Fixesackermant, des hann 'r guet gmacht," het zue dr Schäg derno am Dag druff bim Rabbort e Hauptgottswaldjäger gsait un het dr Schäg e Schobbe extra Ruländer ruffgholt uß simm diäfe Keller. F. H.

* * *

Ja, liäwer Fritz, Du bisch dr alde Haimeth schun so entfremdet, daß de nitt emol waisch, wiä d' Schutterwälder am „Bahnli" mit Lieb un Seel henke. Ohne diä gebs üwerhaupt keini Dividendä für d' Aktsjonär vun dr S².B.-Schtrooßebahn. Vun unserem Tramm heißt 's:

Schutterwald un Altene,
Diä Zwei verhalte 'ne.

Un wer sich e Begriff mache will, waß für e Verkehr uff em Bahnhof z' Altene (odder, wiä 's uff Arawisch am Schtatsjons-Huus angschriewe schteht: AL TENHEIM), z' bewäldige isch, dr bsuech doch emol denne Knodepunkt zwische Schtrooßburg, Lohr un Offeburg, daß 'r sich an Ort un Schtell üwerziege kan. So haw ich 's neulig gmacht un bin zuem e intressante Schauschbiel kumme.

Bürger! Lossen Euch deß jetz no vrzehle.

Uff em e Bahnhof, wo dr Mensche-Viecher- un Güeberverkehr vun drei Richdunge zsammelauft, wiä 's z' Aldene däglig dr Fall isch, derf 's nitt am nothwendige Schtatsjons-Personal fehle. Deßwege hett unseri S.S.B.-Gsellschaft zwei Beamdi angschtellt: Dr Bahnamtsvorschtand un dr Bahnamtsnoochschtand. Beidi henn alli Händ voll z' dhuen. Si mache Weicheschtellerliß un losse 's Emma-vor schtiege odder falle, si nemme Geld ihn für Billjett, Frachtbriäf un Schtroofe, schriewe in d' Büecher, fege dr Waartsaal un Deß un Sell.

Am e Fierdig, 's isch no gar nitt lang her, gehts halt gruusig zue uff em Aldemer Bahnhof; 's ganz Bahn-Beamtedhum schteht mit alle viär Füeß zwische de Schiene, lupft alli Exzenter rum un numm, ladet Velozipeter uß un ihn, gitt Owacht, daß Niemä unter d' ihnfahrendi un ranschierendi Zieg kummt, ezettra.

Im Büro kinne si nitt glichzittig sien un vor em Billjettschalter schtehts kuffdig voll Litt, wo Fahrkarte welle uff Offeburg, uff Schtrooßburg, uff Kuehbach un do- un derthin. Sie verdrucke enander wiä d' Früehzwetschge imme Märkkorb vum Bühlerdhal un schimpfe un ressoniäre in alle Goscharde, wiel Niemä an dr Kaß isch.

E nohwl ußsehnendr Herr suecht au dr Billjetschtempfler un dappt deßwege vun dr andere Sitt in alli Büroräum nien. Kei Schnoog vum e Beamde z' sehne! Jetzerd denkt 'r an 's Schbrichwort: Hilf dr selwer, no hilft dr Gott.

Er geht an 's Fahrkarde-Känschderli, rißt e Billjett ruß uff Lohr un schtempfelt 's ab.

Am Schaldr-Fenschter haue si fascht d' Glasschiewe nien, wo si ne sehne. E Gschrei geht los, als wiä z' Frankfurt in dr Börß, wenn 's Zwölfi schlagt:

„Bitte, nach Ichenheim und zurück!"

„Mir e Kartli uff Schutterwald, dritter Kloß!"

„Wann 's beliebt, e Billje aller et retour nach Offeburi!"

„Genn bigott e Hundsbillett ruß für min Ammie! Fixesapprmoscht! Deß arm Vieh wurd mr noch wüehdig in dem Gedräng un Griß!"

„Mein Jott, is das ein jöttlicher Betrieb! Jeben Sie mir ne Fahrkarte erster Jlasse an 's Kasino in Lahr! Nich wahr! Bitte, awer etwas plötzlich!"

Bürger! so isch 's furtgange, awer schneller, als mer 's schriewe, drucke un lese kan. Unser fremder Herr verliert si Geischdesgegewart nitt. Er markiert dr Schtatsjonsvorschtand mit ere Sachkenntniß un Gwandtheit, als wär 's si däglig Handwerk. Dr Bappedeckel ruß, dr Schtempfl druff, 's Geld drfür durch 's Guckloch rien. So absolviert 'r Eins um 's Ander. Un wenn mainaidig gscholde wurd üwer dr langsam Betrieb, no lacht dr Herr Unbekannt e Scholle drzue, daß d' Litt grad nochemol so wüehdig wore sinn.

Awer jetzerd isch 's högschdi Zitt zuem Ihnschtiegä. Er fajolt uff em nämmlige Weg, wo er riengrothe isch, widder nuß un krawelt in 's Kubbee erschter Klaß nach Schtrooßburg.

Noch alle drei Himmelsrichdunge fahre d' Bähnli drvon.

Vor unserem Fremdling siem Kubbee schteht dr Schtatsjonsvorschtand un luegt, ob dr Wage reecht ankubbelt isch. Dr Zug kummt in 's Rolle. E Babierguck fallt vor em Vorschtand uff dr Bode. Er hebt si uff; 's isch Geld drinn un nitt wennig. Um so e nowels Trinkgeld kann mr emol höflig saludiere: Vergelt 's Gott!

Biem Uffschtelle dr Dagesbillanz vun dr Billjettkaß schtimmt dr Bedrag nitt. Gschtohle kann doch nix wore sien? Jetzerd wurd d' Guck uffgmacht un 's Trinkgeld zehlt. Richdig, 's baßt grad in 's Defizitt-Loch!

Un wer mag dr nowel Schbender sien? Uff eme Zettili, wo in dr Guck leit, schteht z' lese:

Für die Ehre, auf 5 Minuten Stationskassier von Altenheim gewesen zu sein, spendet diesen Beitrag zur Dividendenkasse der S.S.B.-Gesellschaft.

Ein ehrlicher Aktionär.

Bürger! Ob Alles gnau so bassiert isch, kann i nitt verschwöre. Awer so viel schteht fescht: es gitt noch ehrligi Litt gnueg uff dr Welt!

Wegen der Realschule sind Erkundigungen aus Nordrach, Gengenbach ꝛc. bei uns eingelaufen, die sich auf eine Erweiterung des Instituts zu einer siebenklassigen Anstalt beziehen. Wir geben den betreffenden Eltern die Versicherung, daß sie die Knaben ruhig hierherschicken können, da die Aussichten auf Erfüllung des Wunsches -- wie man im Gemeinderath jetzt die Auffassung hat — sehr günstige sind.

Aus der Beamtenwelt. Zum Kanzleisekretär wurde Herr Theodor Ibach beim Bezirksamt Offenburg ernannt.

Durch die Latten ging ein Soldat des hiesigen Regiments, ein Hofweierer, der beim Uebersteigen der Kasernen-Einfriedigung beobachtet, aber bis heute noch nicht wieder hereingebracht wurde.

Briefkasten des Alten Offeburger.

Alter Offeburger in Naumburg. Während mir Pflume drucke un Pfirschig schlotze, halden Ihr erscht 's Kriäse-Fescht. Daß dr Dussi-Karli unter d' Hussite geht un sich in Huß-Duß umdäufe loßt, wär em z' verzeihe, wenn er numme vun dä Dichder weg- un bi siem Bemsel bliewe wär. Zue sinne Gunschde welle mr annemme, daß es nur em Ihnfluß vum Naumburger Hussite-Kriäsewasser zuegschriewe wäre mueß, wenn uff ere Ansichts-Boschtkart, dadiert vum 2. Aug. 1900 (Kirschfest-Donnerstag), an d' Adreß vum „Alte Offeburger" Eim 's Muhl also wässerig gmacht wurd:

Liäwer, alter Feger!
Wiä viel Mool hesch Du verschbroche:
„D' Reis' wurd 's nägschmool unterbroche,"
„Will Di bsueche, i kumm hin!"
„Gwiß! wenn d' Triewel zittig sinn!"
Mänchmool bisch durchgfahre hiä,
Awer ruß, des bisch noch niä!
Deß isch gar nit nett vun Dir!
Mach mr doch ämol d' Pläsier,
Kumm nur liäwer hitt aß morge,
Denn do bruchsch für gar nix z' sorge!
Alles will i Dir do zaige,
Kannsch vun allem herzhaft schnaige!
Wien odder Bier, Schnaps odder Schnurgel
Schdeht baraat fir dinni Gurgel,
Fir de Maage kannsch dä haan
Broodes, Wurscht un Marzipan;
Essigzwetschge, Zuckergriäße
Solle Dir 's Dinee versüäße!
Gschmelzti Gmiäsli, wiä sie numme
D' Veef Dir prägelt. Thue nur kumme!
Wursch schun sehn, daß, wiä i sag,
Mir uns fraie uff dä Daag,
Wo dä kummsch un wo mir könne
Dir dä Uffethalt verschöne!
Sei jetz griäßt! Prost Dir un Alle!!
Dussi, Naumburg an der Salle!

Au!

Wart nur, Bürschli, mer wäre Dich emol heimsueche, daß de vum Vegasinus widder in d' Brosa runterkeisch un Offeburgerisch saisch: „loß mi jetzerd umkeit un scheer Di zuem Deifl, Du versoffener Kaib!"

Item, mit Grüeß an Wieb, Kind und Kindskegel!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vorzüglichen

Apfelwein

zu **20** und **22 Pfg.** per Liter, sowie auch **recht gute**

Traubenweine

von **35 Pfg.** an per Liter, in Leihgebinden nicht unter 25 Litern, empfiehlt 420.3.3

W. Henco sen., Offenburg.

KAFFEE

in bestgewählten, garantirt reinschmeckenden Qualitäten 250.12.8

empfehle

geröstet von Mk. 1.— bis Mk. 1.80 } perl- und
roh „ „ 1.— „ „ 1.60 } flachbohnig.

NB. In frischer Röstung jeden Samstag.

Herm. Drinneberg,

Offenburg, Langestraße 44.

Stellungen

sowie **Personal** jeder Art werden schnellstens, selbst in dringendsten Fällen überallhin nachgewiesen durch **Hohmann's**, Central-Stellen nnd Personal-Nachweis-Bureau-**Hannover**, Höltystr. 6. 406.0.6

Arbeitsnachweis-Anstalt der Stadt Offenburg.

Unentgeltlich f. Arbeiter u. Arbeitgeber. Vermittlung von Wohnung u. Kost für Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Stellen finden:

Männliches Personal:

Blechner, Schmied für Hufbeschlag und Wagenbau, Bau- und Möbelschreiner, Gärtner, Wagner, junger Küfer, Sattler, Bürstenmacher, mehrere Bäcker, Schneider auf Groß- und Kleinstück, Schuhmacher, 15 Maurer auswärts, Hausbursche für Gasthaus, Hafner (Ofensetzer), mehrere Taglöhner in eine Maschinenfabrik, 1 Taglöhner in einen Steinbruch für dauernde Beschäftigung, Schlosser, Drechsler, Zimmerleute, Säger, Buchbinder, Hausbursche, Fuhrknecht, Feldknecht, Tapezier, Bierbrauer.

Weibliches Personal:

Privatköchinnen, Küchenmädchen, Kellnerinnen, Zimmermädchen, Mädchen für Alles, Haushälterin, Kindermädchen, häusliche Dienstboten, Kinderfrau, Weißnäherin und ein Lehrmädchen, ältere Person zur Stütze der Hausfrau, Lehrmädchen für Stepparbeiten in eine Schäftefabrik, Mädchen für Wirthschaft und Feldarbeit.

Lehrlinge

aller Berufe finden jederzeit passende Lehrstelle, Lehrlinge für Schreiner, Küfer, Seiler, Tapezier, Färber, Schuhmacher, Friseur, Conditor, Maler, Gärtner, Bürstenmacher, Steinhauer, Bildhauer, Photograph, Bleiglaser, Schneiderlehrling.

Stelle suchen

1 Herrschaftsdiener (Reservist) auf 1. Oktober.

Tanzbelustigung.

Sonntag den 5. ds. Mts. findet bei **feiner Musik**

Ernte-Tanz

statt, wozu höflichst einladet

GLASER, zum Kaiser.

Die

Lithographische Anstalt

und

Stein- Druckerei

Reklame-Plakate
Rechnungsformulare
Briefköpfe
Adresskarten
Preiscourants
Visit- und
Verlobungskarten

Karl Lastowicka

Reichhaltige Musterkollection.

Trauungsanzeigen
Cirkulare, Etiquetten
Wechsel, Menu
Diplome
Autographien, Pläne
etc. etc.

empfiehlt sich zur feinsten Ausführung aller Druckarbeiten.

OFFENBURG i. B.

Kirchstrasse 12. 434.2.1

Städtische Sparkasse Offenburg.

Vom 1. November l. J. an beträgt der Zinsfuß für Einlagen bis zu 3000 Mark **vier** Prozent, bei größeren Einlagen für die ersten 3000 Mark **vier** Prozent und für die weiteren Beträge **drei** 3/4 Prozent.

Offenburg, den 23. Juli 1900.

Der Verwaltungsrath.

427 Hermann. Hacker.

Vorschußverein Offenburg

eingetrag. Genossenschaft m. unbeschränkt. Haftpflicht.

Zufolge Beschlusses des Aufsichtsrathes und des Vorstandes vom 27. Juli 1900 wird der Zinsfuß für Einlagen in laufender Rechnung vom 1. Juli letzthin auf **drei** 1/2 %, und für solche gegen halbjährliche Kündigung vom 1. Januar 1901 auf **vier** % erhöht. 436

Der Vorstand.

Neue Miethverträge

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Adolf Geck.**

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geck in Offenburg

Hierzu eine Beilage.